



**Postulat der FDP-Fraktion
betreffend Marketing und Erhöhung des Images der attraktiven Lehrstellenangebote und
Berufsbilder in gewerblichen Berufen
vom 31. Mai 2022**

Die FDP-Fraktion hat am 31. Mai 2022 folgendes Postulat eingereicht:

Der Regierungsrat des Kantons Zug wird aufgefordert,

dem Kantonsrat ein Massnahmenpaket für Kommunikation, Vermarktung und Imageverbesserung von Lehrstellen und Berufsbildern in gewerblichen Berufen (Handwerk und Dienstleistung) zu unterbreiten.

Ziel soll sein, den Anspruchsgruppen, das heisst den zukünftigen Lernenden, den Eltern (insbesondere auch Eltern mit internationalem Hintergrund) sowie den Lehrpersonen der Primarschule und Oberstufe, die Attraktivität der Berufslehre und der Berufsbilder von gewerblichen Berufen (Handwerk und Dienstleistung) näher zu bringen und die Entwicklungsmöglichkeiten von Berufskarrieren gewerblicher Berufe aufzuzeigen.

Begründung

Gut ausgebildete Fachkräfte sind in vielen Berufen knapp oder gar sehr schwer verfügbar. Diese Problematik gilt für ein breites Spektrum von Berufsbildern im Handwerk, der Pflege, im Treuhandwesen, in der IT oder bei Medizinerinnen. Die demographische Entwicklung hilft nicht, dass diese Lücken automatisch ausgefüllt werden. Die Ausbildung von Nachwuchsfachkräften in der Berufslehre sowie für die motiviertesten und geeigneten jungen Berufsleute anschliessend an weiterführenden Fachschulen sowie Fachhochschulen ist wohl eine der wichtigsten langfristig wirkenden Massnahmen als Antwort auf den Fachkräftemangel.

Lehrbetriebe sind stark und immer stärker gefordert. Vor einigen Jahren herrschte Lehrstellenmangel. Nun müssen sie um die Lernenden buhlen. Sie stehen in Konkurrenz zu anderen Berufslehreangeboten, den Fachmittelschulen und dem Weg der gymnasialen Maturität. Insbesondere gewerbliche Lehrbetriebe bekunden Mühe, die Lehrstellen mit aus ihrer Sicht geeigneten Schulabgängerinnen und Schulabgängern zu besetzen. Es werden Klagen laut, dass die Schülerinnen und Schüler (SuS) zu wenig Kompetenzen in Mathematik oder Deutsch mitbringen würden oder zu viele gute SuS der Sek nicht eine Berufslehre, sondern eine Mittelschule wählen. Die Anforderungen von Berufslehren seien so gestiegen, dass die Lehrstellen mit guten oder sehr guten SuS der Sek besetzt werden müssten. Die Akademisierung der Berufswelt (mit höherem Anteil Studierenden und immer mehr Berufen mit akademischen Anforderungen) verhindere, dass die gewerblichen Berufe ausreichend Nachwuchs ausbilden könnten.

Wir stellen fest, dass

- es zu wenig bekannt ist, wie erfolgreich man mit einer Berufslehre ist und sein kann;
- sich Berufsbilder weiterentwickelt haben und neue Berufsbilder geschaffen wurden, diese in der Ausgestaltung und ihrer Attraktivität jedoch zu wenig bekannt sind;
- es bei vielen Eltern leider ein mangelndes Verständnis des Schweizer Bildungssystems mit seiner hohen Durchlässigkeit und der höheren Berufsbildung gibt. Dies führt zur unbegründeten Ansicht, sich mit der Berufslehre etwas zu verbauen.

Was kann die Politik machen zur Förderung der Attraktivität des Lehrstellenangebotes für gewerbliche Berufe?

Einige dieser Problemstellungen haben die Berufsverbände und Lehrbetriebe selber in der Hand. Sie definieren zu einem wesentlichen Teil die Lehrpläne und Anforderungen an die Lernenden. Ob es in jedem Fall sinnvoll ist, dass die Anforderungen laufend heraufgeschraubt werden, ist zu hinterfragen. Die Anforderungen an die Lehrbetriebe werden mit jeder Reform einer Berufsausbildung höher. So bangen bereits jetzt die KV-Ausbildungsbetriebe, dass die laufende Reform der KV-Lehre die Angebote von Lehrbetrieben ausdünnen könnte, da die Komplexität für die Lehrbetriebe nochmals zunehmen könnte.

Als Hauptaufgabe betreibt der Kanton die Primar- und Sekundarschulen sowie die Berufsschulen gemäss den vorgegebenen Lehrplänen und ist für deren qualitative Angebote verantwortlich. Er kann auch weitere Förderaktivitäten zur Unterstützung von Lehrbetrieben oder von flankierenden Massnahmen zu den Berufsbildungsangeboten betreiben.

Wir sehen Potential im verstärkten Zusammenspiel der Primar- und Oberstufenschulen, den Unternehmen und den Verbänden sowie dem Kanton und den Gemeinden, die Kommunikationskanäle gezielt und viel aktiver zu nutzen, um Aufklärung zu betreiben und die positiven Botschaften der Attraktivität der gewerblichen Berufslehre in den Zielgruppen zu platzieren. Mögliche Massnahmen können sein (nicht abschliessend):

- Thematisierung der Berufswelt bereits in der Primarschule (z. B. Besuche von Unternehmen, Zentralschweizer Bildungsmesse Zebi; Information an Elternabenden)
- Verstärkte Ansprache der Eltern (ab Primarschulalter) mit Berufswahlveranstaltungen um die duale Berufsbildung zu positionieren und zu stärken
- Lehrpersonen der Primarschule als Botschafter befähigen
- Fallbeispiele, Erfolgsgeschichten